

Predigt an Pfingstsonntag, 9.6.19

Heute Morgen soll gepredigt werden über einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium, Kap.14, die Verse 23-27. Dort sagt Jesus am Abend vor seinem Tod zu seinen Jüngerinnen und Jüngern:

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten;

und mein Vater wird ihn lieben,

und wir werden zu ihm kommen

und Wohnung bei ihm nehmen.

Wer aber mich nicht liebt,

der hält meine Worte nicht.

Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort,

sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet,

solange ich bei euch gewesen bin.

Aber der Tröster, der Heilige Geist,

den mein Vater senden wird in meinem Namen,

der wird euch alles lehren

und euch an alles erinnern,

was ich euch gesagt habe.

Den Frieden lasse ich euch,

meinen Frieden gebe ich euch.

Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.

Euer Herz erschrecke nicht

und fürchte sich nicht.

Liebe Gemeinde!

Das Evangelium des heutigen Pfingstsonntags wirft uns nicht gleich in die Pfingstfreude hinein,(das wäre ja schön!) sondern es nötigt uns, in Gedanken noch einmal zurück zu gehen zum Gründonnerstag, zu jenem dunklen Abend, an dem Jesus mit den Seinen das letzte Mal zu Tische saß.

In dieser dunklen Stunde sagte Jesus seinen Jüngern:
Ich werde schon heute Abend verraten werden
- von einem von euch.

Ich werde schon morgen getötet werden, aber ich werde diesen bitteren Weg in unbeirrbarer Liebe zu euch und zu allen Menschen gehen.

Ich werden diesen Weg auf schreckliche Weise durchleiden und sterben müssen, aber mein Vater im Himmel wird mich nicht im Tod lassen, er wird mich auferwecken und danach wird ER seinen Heiligen Geist senden in meinem Namen, und dieser Heilige Geist, den die Welt gar nicht kennt, der wird vom Himmel her mit großer Macht die verschlossenen Tore eures Herzens aufsprengen:

**das Tor zur Wahrheit,
das Tor zum Frieden,
das Tor zur Freude.**

Und es geschah genau so, wie Jesus gesagt hatte:
Er wurde gekreuzigt und starb. Er wurde begraben.
Er wurde am dritten Tag auferweckt von den Toten.

Und nach dem Abschied Jesu von dieser Erde am Himmelfahrtstag versammelten sich seine Jüngerinnen und Jünger auf sein Geheiß hin in Jerusalem, um inständig zu bitten um den Heiligen Geist, der sie befreien sollte von ihrer großen Angst und Verzagtheit inmitten einer feindseligen Umgebung.

Gleichsam mit leeren Händen, mit durstigen Herzen flehten sie einmütig zu ihrem Vater im Himmel. Und nach zehn Tagen wurde ihr Gebet auf eine ganz unerwartete Weise erhört. Ihre Herzen wurden durch Gottes Geist durchbraust, und zwar auf so eine gewaltige, stürmische und feurige Weise, dass sie außer sich gerieten und nicht mehr aus sich heraus, sondern aus Gottes Geist heraus allen Menschen, die es hören wollten, das Evangelium verkündigten, und zwar so überzeugend und so einleuchtend, dass 3000 Menschen sich damals spontan bekehrten und taufen ließen. Es war die Geburtsstunde der christlichen Kirche, der Geburtstag der Kirche. Das feiern wir heute an diesem Tag.

Für die Jüngerinnen und Jünger wurde damals an Pfingsten klar: Es hatte sich in überwältigender Weise erfüllt, was Jesus ihnen in seinen Abschiedsreden verheißt hatte. Der Vater im Himmel hatte tatsächlich in Jesu Namen den Tröster gesandt, den **Heiligen Geist**, der die Jünger alles lehrte und an alles erinnerte, was Jesus ihnen gesagt hatte:

Der Weg, den sie gemeinsam mit Jesus gegangen waren und auf dem so vieles dunkel und rätselhaft gewesen war, die vielen Widerstände in Galiläa und Jerusalem, das Leiden Jesu, sein bitteres Sterben am Kreuz, seine Erscheinungen als Auferstandener, das alles erschien nun in einem neuen, in einem **pfingstlichen** Licht.

Die Jünger wurden innerlich belehrt durch den heiligen Geist:

Plötzlich wurde klar, was Jesus in seinen Reden letztlich gemeint hatte. Plötzlich wurde klar, was alles schief gelaufen war durch ihre und der Welt Sünde und was Gott alles gut gemacht hatte durch seine Gnade. Die Vergangenheit erschien in einer ungeahnten Tiefenschärfe. Man brauchte nichts mehr zu verdrängen, zu beschönigen.

Das innere Tor zur Wahrheit wurde weit geöffnet!

Und wenn wir heute um den Hl.Geist bitten, bitten wir genau darum, um Belehrung, um Erinnerung an das, was wirklich wichtig gewesen ist in unserem Leben.

Wir bitten darum, dass das Tor zur göttlichen Wahrheit wieder neu geöffnet werde - in uns!

Aber es wurde an Pfingsten noch ein zweites Tor durch den Sturmwind Gottes aufgestoßen, nicht nur das Tor zur Vergangenheit, sondern auch **das Tor zur Zukunft, zum verheißenen Frieden Gottes** hin.

Auch das hatte Jesus vorausgesagt:

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

An Pfingsten, liebe Gemeinde, da war alle Menschenfurcht wie weggeblasen aus den Herzen der Jünger. Angst und Furcht waren verschollen und der Horizont war hell erleuchtet.

Die Jünger spürten: Gott kommt und jeder Mensch kann frei werden, frei von sich selbst, frei von der Welt und frei für die Welt, um echte Verantwortung zu übernehmen für das von menschlicher Sünde und Verblendung bedrohte Dasein.

Gott hat Gedanken des **Friedens** über uns und nicht des Leides. **Er** will uns Zukunft und Hoffnung geben.

Die Welt gibt und fordert gnadenlos alles zurück.

Das gilt im ökonomischen Bereich.

Das gilt im ökologischen Bereich.

Das gilt im privaten Bereich.

Christus aber gibt sich selbst und fordert nichts zurück. Er **lässt** uns seinen Frieden, er **gibt** uns seinen Frieden gratis – allein aus Gnade.

Wer sollte im Glauben an ihn noch im Tiefsten erschrecken und im Letzten sich fürchten vor dem, was kommen mag

Wenn wir heute um den Hl.Geist bitten, bitten wir genau darum, dass das Tor zur echten Hoffnung wieder neu geöffnet werde - **in uns!**

Aber, liebe Gemeinde, noch ein drittes inneres Tor wurde an Pfingsten durch den Sturmwind des Heiligen Geistes aufgestoßen:

das Tor zur Freude.

In allen Jüngerinnen und Jüngern sprudelte an Pfingsten eine jubelnde Freude darüber auf, in Christus geborgen zu sein, auf immer und ewig, und genau diese Freude wirkte ansteckend: 3000 Menschen wurden von dieser Freude ergriffen und ließen sich taufen. Und es war nicht nur eine Taufe mit Wasser, sondern eine Taufe mit dem Heiligen Geist.

Alle waren erfüllt von einem inneren Licht, von einer inneren wundervollen Resonanz mit dem Himmel, die uns hilft, uns trotz aller bleibenden Verschiedenheit gegenseitig zu verstehen und anzunehmen.

Das tiefste Wunder von Pfingsten ist ein sprachliches Wunder, ein Wunder der Verständigung.

Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, die aus ganz verschiedenen Kulturen kommen, aus verschiedenen Milieus kommen, die aus verfeindeten Lagern herkommen, sie können sich dennoch verstehen und einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat.

An Pfingsten sehen wir ein wunderbares Modell menschlichen Zusammenlebens: das Modell einer versöhnten Verschiedenheit, ermöglicht durch echte Liebe.

In unserer Gesellschaft und in unserem Alltag erleben wir oft das Gegenteil:

Menschen reden zwar dieselbe Sprache, aber sie verstehen sich nicht. Sie hören nicht wirklich aufeinander, geben sich gar keine Mühe, einander ernsthaft zu verstehen.

An Pfingsten sehen wir das Gegenteil: Menschen aus verschiedener Herkunft reden in verschiedenen Sprachen, aber sie verstehen sich. Sie hören aufeinander und sie verstehen die Botschaft, als sei sie in ihrer eigenen Sprache formuliert.

Das ist das tiefste Wunder von Pfingsten: ein Sprachwunder, ein Wunder der Kommunikation, das nur gelingen kann, wenn das innere Tor zur Freude aneinander und miteinander geöffnet wird.

Ja, liebe Gemeinde: Die durch Angst und Eigensucht verschlossenen Tore in uns (und von denen gibt es **so** viele in uns), sie alle sollen aufgestoßen werden durch den Windhauch des Heiligen Geistes. Darum geht es an Pfingsten, auch heute hier unter uns!

Vergessen wir nicht:

Das erste Pfingstfest in Jerusalem war ja anfänglich nichts anderes als ein traditionelles jüdisches Fest an der Schwelle vom Frühling zum Sommer, das sog. „Wochenfest“. 50 Tage nach dem Passafest feierte man damals in Jerusalem das jüdische Erntedankfest. Dann aber nahm dieses traditionelle Fest für viele einen neuen, ganz ungewöhnlichen Verlauf.

Es wurde zu einem Fest der Erneuerung des eigenen Lebens, durchweht, durchglüht, durchleuchtet vom Geist Jesu Christi. Was Jesus im Abendmahlsaal vor seinem Tod angekündigt hatte, war in Erfüllung gegangen. Gott-Vater und Gott-Sohn hatten Wohnung genommen in den Herzen der Menschen.

Der Hl.Geist lehrte und bekehrte die Menschen.

Er erinnerte sie an alles, was wirklich wichtig war.

Der Frieden Christi kehrte ein. Neid und Streit machten keinen Sinn mehr. Furcht, Sorge und Trübsal lösten sich auf wie Nebel in der Sonne. Alles, was Jesus verheißen hatte, war erfüllt – an den Menschen damals in Jerusalem. Sie alle wurden dazu befreit, das Evangelium hinauszutragen in alle Welt und es zu bezeugen in Wort und Tat.

Und wie ist es heute mit uns? Auch wir dürfen gleichsam mit leeren Händen bitten um die Kraft und das Licht und das Feuer des Heiligen Geistes.

Auch wir dürfen darum bitten, dass aus dem traditionellen Pfingstfest für uns ein aktuelles, eigenes, fröhliches, gemeinsames Pfingstfest werde.

Wenn wir miteinander, jeder an seinem Platz, aufrichtig bitten um den heiligen, den heilmachenden Geist, dann wird Gott uns nicht enttäuschen. Er wird jeden und jede von uns inspirieren auf eine ganz eigene, frohmachende Weise. In diesem Sinne wünsche ich uns allen: Frohe Pfingsten! Amen.